



Die Visualisierung aus der Machbarkeitsstudie zeigt auf, wie das Kunstprojekt in der Halle 1 aussehen soll – der Besucher soll praktisch in den Rheinflall «eintauchen».

VISUALISIERUNG ZVG

Kunst und Panzer am Rheinflall

Zuletzt Standort für das Musical «Anna Göldi», wird die Halle 1 auf dem Neuhauser SIG-Areal bald umgenutzt: einerseits zum Ausstellungsort für Militärfahrzeuge, andererseits für ein Videokunstprojekt.

Saskia Baumgartner

Die Halle 1 auf dem Neuhauser SIG-Areal ist perfekt für Veranstaltungen geeignet: Sie ist geräumig, bietet einen Blick auf den Rheinflall und liegt nahe der S-Bahn-Station. Das dachten sich auch die Macher des Musicals «Anna Göldi», das 2017 hier aufgeführt wurde.

Nun soll die Halle 1 eine neue Nutzung bekommen und zwei, im ersten Moment relativ gegensätzliche, Projekte beherbergen: einerseits ein neuartiges Kunstprojekt zum Rheinflall, das von Beat Toniolo angestossen wurde, andererseits eine Ausstellung von Militärfahrzeugen (SN vom 19. September).

Die Pläne sind inzwischen ausgereift. Letzte Woche wurde die Machbarkeitsstudie für das Kunstprojekt fertiggestellt, die den SN vorliegt. Demnach soll ein rund 450 Quadratmeter grosser Raum in der Halle 1 erstellt werden. Darin soll der Rheinflall – während der vier Jahreszeiten – in einer neuen Form erlebbar gemacht werden. Auf den vier Wänden, sowie an der Decke und auf dem Boden wird ein Film über den Rheinflall projiziert. «Immersive Art» nennt sich diese Kunstform, die sozu-

sagen das «Eintauchen» in den Wasserfall ermöglicht, wie Julian Tschanen von Dost Stadtentwicklung Architektur Innenarchitektur sagt. Der Film soll gemäss Tschanen ab Februar 2019 gedreht werden. Dazu werden an verschiedenen Positionen des Rheinflalls Kameras aufgestellt, die alle zehn Sekunden ein Bild für ein Zeitraffervideo machen. Zudem sind Aufnahmen aus der Luft und im Wasser vorgesehen. Für die Filmaufnahmen wird das Studio Module Plus aus Flurlingen zuständig sein. Zudem sind zu allen vier Jahreszeiten des Rheinflalls Kompositionen von Künstlern mit Schaffhauser Bezug vorgesehen.

Auch für Schulklassen interessant

Gemäss Julian Tschanen sind zwei Filmversionen vorgesehen, eine 20-minütige und eine 40-minütige: «Beim kürzeren Film wird das reine Naturschauspiel gezeigt, beim längeren sollen Querbezüge zur Kunst gemacht werden – wie sind Künstler mit dem Rheinflall umgegangen.»

Während 100 Tagen im Sommer, also der Rheinflall-Hauptsaison, soll der Kunstraum hauptsächlich Touristen anlocken und deren Aufenthaltsdauer verlängern. Kombi-Angebote mit der Miniaturwelt Smilesto-

Noch unsicher ist, ob der Bunker nahe der Halle 1 im Zuge der beiden Projekte zugänglich gemacht werden soll.

nes oder den Bootsfahrten am Rheinflallbecken sind angedacht, der Rhyfall-Express wird vor der Halle 1 voraussichtlich eine neue Haltestelle erhalten. Die Eintrittspreise sind noch nicht festgesetzt.

Im Winter soll der Raum vormittags für Schulklassen offen stehen, welche die Technik der immersiven Kunst für ihre eigenen Zwecke nutzen können. Auch könnte der Verein Museum im Zeughaus, der den anderen Teil der Halle 1 nutzt, hier Filme vorführen. Abends soll der Raum für diverse Veranstaltungen – etwa für Kleinkunst, Konzerte, Vorträge oder Weihnachtsfeiern – offen stehen. Der Verein «Rhyality» mit Tschanen, Jürg R. Wüthrich und Beat Toniolo hat das Immersive-Art-Projekt zwar angeschoben und geplant, wird dieses jedoch bald abgeben. Ein Investor, der noch anonym bleiben möchte, will das Projekt betreiben. Eröffnung wird frühestens im Frühling 2020 sein.

Fahrzeugausstellung ab Juli

Bereits im Sommer 2019 in die Halle 1 einzuziehen soll der zweite Mieter, der Verein Museum im Zeughaus. In der ehemaligen Industriehalle sollen die Ausstellungen über die Motorisierung und Mechanisie-

rung der Schweizer Armee des Vereins unterkommen, die sowohl Nutzfahrzeuge wie auch Panzer umfassen. Derzeit sind die Fahrzeuge, über 60 an der Zahl, in der ehemaligen Stahlgiesserei im Schaffhauser Mühltal untergebracht. Weil dort eine grosse Überbauung entstehen wird, muss die Fahrzeugausstellung zügeln. Das SIG-Areal ist für Martin Huber, Präsident der Stiftung Museum im Zeughaus, ein idealer Standort. Schliesslich gebe es gewisse Bezüge, wurden auf dem Industrieareal doch früher Waffen produziert. Sicherlich gebe es zu einem späteren Zeitpunkt Optionen, die Ausstellungen auszubauen und die Industriegeschichte des Areals nachzuerzählen.

Offen ist noch, ob sich beim Kunstprojekt und der Fahrzeugausstellung Synergien ergeben. So könnte etwa der Ticketverkauf gemeinsam organisiert werden, oder der Verein Museum im Zeughaus, wie bereits erwähnt, die Anlage des Kunstprojekts nutzen. Auch noch unsicher ist, ob der Bunker nahe der Halle 1 im Zuge der beiden Projekte zugänglich gemacht werden soll (SN vom 29. September 2017).

Die Mietverträge für den Kunstraum und die Militärfahrzeugausstellung sollen im Januar unterzeichnet werden.